Johannes 13 und 14

Teil 1

Referent	Michael Hardt
Ort	Emden
Datum	24.01.-26.01.2020
Länge	00:48:56
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mh016/johannes-13-und-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich freue mich einmal, bei euch im hohen Norden sein zu dürfen und auch, dass ihr nach einer langen Arbeitswoche noch gekommen seid heute Abend. Ich schlage vor, dass wir, wie angekündigt, aus dem Johannes-Evangelium lesen, und zwar aus dem 13.

Kapitel.

Die Überschrift für heute Abend war ja, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht. Und diesen Satz werden wir finden in diesem Abschnitt. Wir lesen ab Vers 21.

Johannes 13, Vers 21 Als Jesus dies gesagt hatte, wurde er im Geist erschüttert und bezeugte und sprach, Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, einer von euch wird mich überliefern. Da blickten die Jünger einander an, in Verlegenheit darüber, von wem er rede. Einer aber von seinen Jüngern, den Jesus lebte, lag zu Tisch in dem Schoß Jesu.

Diesem nun winkt Simon Petrus, damit er frage, wer es wohl sei, von dem er rede.

[00:01:06] Jener aber, sich an die Brust Jesu lehnen, spricht zu ihm, Herr, wer ist es? Jesus antwortete, der ist es, dem ich den Bissen, wenn ich ihn eingetaucht habe, geben werde.

Als er nun in Bissen eingetaucht hatte, gibt er ihn Judas, Simons Sohn, dem Iskariot. Und nach dem Bissen fuhr dann der Satan in ihn.

Jesus spricht nun zu ihm, was du tust, tu schnell. Keiner aber von den zu Tisch liegenden verstand, wozu er ihm dies sagte. Denn einige meinten, weil Judas die Kasse hatte, dass Jesus zu ihm sagte, kaufe, was wir für das Fest nötig haben, oder dass er den Armen etwas geben sollte. Als er nun den Bissen genommen hatte, ging er sogleich hinaus, es war aber Nacht.

Als er nun hinausgegangen war, spricht Jesus, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht. [00:02:06] Und Gott ist verherrlicht in ihm. Wenn Gott verherrlicht ist in ihm, wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst. Und sogleich wird er ihn verherrlichen.

Kinder, noch eine kleine Zeit bin ich bei euch.

Ihr werdet mich suchen, und wie ich den Juden sagte, wohin ich gehe, dahin könnt ihr nicht kommen.

So sage ich jetzt auch euch. Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebet, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet.

Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. Simon Petrus spricht zu ihm, Herr, wohin gehst du? Jesus antwortete ihm, wohin ich gehe, dahin kannst du mir jetzt nicht folgen. Du wirst mir aber später folgen. Petrus spricht zu ihm, Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? [00:03:04] Mein Leben will ich für dich lassen. Jesus antwortete, dein Leben willst du für mich lassen? Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast. Soweit.

Ich glaube, wir haben beim Lesen schon gemerkt, dass dieser Abschnitt sehr verschiedene Themen behandelt.

Man merkt sehr schnell, dass man dort sehr helle Dinge findet, Stichwort verherrlicht, aber auch, dass man einen sehr dunklen Hintergrund findet, Stichwort Judas. Und dann kommen noch andere Themen vor, wie zum Beispiel das Einanderlieben unter den Jüngern und das Verleugnen bei Petrus. Und zunächst einmal fragt man sich, wie das alles so zusammengehört. Deshalb ist es vielleicht gut, einen kleinen Schritt zurückzugehen und sich Gedanken zu machen über diesen ganzen Abschnitt aus dem Johannes-Evangelium, ich meine jetzt Kapitel 13 bis 17.

Man nennt diesen Abschnitt ja manchmal die letzten Worte des Herrn Jesus. [00:04:05] Da sind sie natürlich nicht im buchstäblichen Sinn, er hat nachher noch Zeugnis abgelegt vor Pilatus und viele Dinge gesprochen, aber wir wissen, was gemeint ist. Es war die Abschiedsrede des Herrn Jesus an seine Jünger, bevor er zum Vater ging. Und vielleicht einmal so als kleine gedankliche Struktur für diesen Teil des Evangeliums, wie bereitet der Jesus seine Jünger vor auf die Tatsache, dass er gehen würde und dass sie in einer feindlichen Welt zurückbleiben.

Man kann das eigentlich ganz interessant jeweils mit einem Körperteil verbinden. In Kapitel 13, da wäscht der Jesus die Füße der Jünger und dadurch bereitet er sie zu für die Gemeinschaft mit ihm.

In Kapitel 14, da tröstet er das Herz der Jünger, indem er erst einmal das Ziel der [00:05:04] Reise vorstellt und dann die Hilfsquellen, die sie haben würden auf der Reise. Kapitel 15, das kann man auch wieder zusammenfassen durch einen Körperteil, nämlich durch die Zunge oder den Mund, da öffnet der Herr Jesus den Mund der Jünger. Er sagt, ich bin der wahre Weinstock, ihr seid die Reben, ja das ist der Platz des Zeugnisses und dann bereitet er sie vor und sagt, ihr werdet Widerstand haben in der Welt, aber ihr werdet meine Zeugen sein. Er öffnet ihren Mund zum Zeugnis. In Kapitel 16 gibt der Herr Jesus dann Unterweisungen und man könnte sagen, er unterweist den Geist der Jünger, ja über den Heiligen Geist, über all das, was ihnen bevorsteht in der Zeit seiner Abwesenheit und in Kapitel 17, da betet der Sohn zum Vater und man könnte sagen, dass er die Jünger in ihrer Gesamtheit dem Vater anbefehlt.

Das kann vielleicht so ein wenig diesen Gesamtabschnitt für uns strukturieren. [00:06:05] Zu Kapitel 13 will ich noch sagen, dass die Fußwaschung erst einmal das Thema aufwirft, Verunreinigung auf dem

Weg.

Der Jesus sensibilisiert die Jünger dafür, dass es ein Problem ist, dass man auf dem Weg durch die Wüste sozusagen immer wieder Staub und Schmutz an die Füße bekommt und dass es deshalb nötig ist, dass er die Füße wäscht und er sagt, einerseits tut er das Gleiche, wir dürfen ihn nachahmen, versuchen uns gegenseitig zu erfrischen und auch zu helfen von Verunreinigung loszukommen.

Warum?

Damit wir wieder die Gemeinschaft mit ihm ganz genießen können. Aber zweitens zeigt der Jesus dadurch etwas, dadurch, dass er die Füße wäscht, zeigt er etwas von dem, was er tun würde, wenn er beim Vater ist. Er würde dafür sorgen, dass die Jünger auf der Erde in einem Zustand erhalten werden, [00:07:08] in dem sie Gemeinschaft haben können mit ihm und mit dem Vater. Und jetzt möchte man eigentlich schon fast übergehen zu Kapitel 14, damit das Herz jetzt gestärkt wird für diese Reise, aber dazwischen, ja, zwischen Fußwaschung und Vaterhaus sozusagen, da kommt dieser Abschnitt, den wir gelesen haben und er muss auch da kommen, aber warum? Er hatte das Problem voll angedeutet bei der Fußwaschung, er hatte gesagt, ihr seid rein, aber nicht alle. Ja, sie waren gebadet, ein für alle Mal gewaschen, nur die Füße mussten regelmäßig noch gereinigt werden, aber er sagt nicht alle, es gibt eine Ausnahme und dazu dient dieser Abschnitt jetzt, dass diese Ausnahme entlarvt wird, der Judas, dass er den Kreis der Jünger verlässt und dann können die weiteren Unterweisungen gegeben werden, aber dadurch wird es nicht nur ein [00:08:07] trauriger Abschnitt, sondern gerade in diesem Abschnitt werden wir merken, da leuchtet die Herrlichkeit des Herrn Jesus. Man könnte sagen, je dunkler es wird, ja, bei Judas und dann auch das Versagen bei Petrus, bei den Jüngern, desto mehr sieht man die Perfektion und die Herrlichkeit des Sohnes des Menschen. Wir hatten angefangen zu lesen in Vers 21 und da steht, als Jesus dies gesagt hatte, wurde er im Geist erschüttert.

Ja, was hatte er gesagt? Wenn ihr mal kurz Vers 18 anschaut, da sagt er, er zitiert diesen Vers aus Psalm 41, der mit mir das Brot isst, hat seine Ferse gegen mich erhoben. Der Jesus spricht hier von Judas und er deutet an, dass Judas sich gegen ihn wenden würde und es ist schon beeindruckend, dass hier steht, als Jesus dies gesagt hatte, wurde [00:09:05] er im Geist erschüttert.

Vielleicht denken wir manchmal, der Jesus war doch Mensch, aber er war ja auch Gott und als Gott hat er das immer schon gewusst und vielleicht könnte man denken, hätte ihn das deshalb gar nicht so sehr berührt, aber wir sehen hier, dass das nicht der Fall war. Auch gerade in dem Evangelium, das ihn als Gott und als Sohn Gottes schildert, merkt man immer wieder, er war auch wahrhaftiger Mensch und sogar der vollkommene Mensch. Unsere Gefühle sind ja alle irgendwo verzerrt, wir sind meistens abgestumpft durch die Sünde oder manche vielleicht auch seelisch verletzt und dadurch zu sensibel. Bei dem Herrn Jesus gab es sowas nicht, seine Gefühle waren vollkommen, aber er fühlte auch die ganze Schwere dieses Verrats.

Ich glaube, es geht nicht nur darum, dass er wusste, dass er verraten werden würde. [00:10:02] Der große Punkt hier ist, es ist einer von euch, ja, einer der so nah bei mir war, wie Vers 18 sagt, der mit mir das Brot isst, also einer der ganz nah dran ist, der wendet sich total gegen ihn, wie es hier heißt, er hebt die Ferse gegen ihn und dann spricht er das aus in Vers 21, wahrlich, wahrlich, so leitet er ja oft ganz wichtige Belehrungen ein, ich sage euch, und hier steht es, einer von euch, das ist der Punkt, einer von euch wird mich überliefern.

Die Jünger sind jetzt sehr in Verlegenheit, es steht hier, sie blicken einander an, in Verlegenheit darüber, von wem er rede.

Es ist ganz interessant, was jetzt hier passiert, der Herr Jesus ist hier zusammen mit den Zwölfen, er macht diese Ankündigung, einer von euch wird mich überliefern, und die Jünger wissen nichts damit anzufangen, sie haben keine Ahnung, wer es sein könnte. [00:11:02] Das zeigt uns verschiedene Dinge, das zeigt uns erstens, dass Judas ein perfekter Schauspieler gewesen sein muss, als der Jesus das sagte, da ist er wohl weder blass noch rot geworden, passierte nichts, niemand sah ihm etwas an, und die ganze Zeit, die drei Jahre des Dienstes des Herrn Jesus, wo er dabei war, es hat nie jemand etwas gemerkt.

Das zweite, was man sieht, ist wie der Herr Jesus mit den Jüngern umgegangen ist und auch mit Judas. Er muss sich doch Judas gegenüber genauso verhalten haben, wie den anderen Jüngern gegenüber.

Niemand konnte aus dem Verhalten des Herrn Jesus schließen, dass mit Judas etwas nicht stimmte.

Judas hatte wirklich diese drei Jahre die Gnade vor Augen gehabt, und er hat mit der Gnade gespielt, er hatte so viele Gelegenheiten, und er hat sie nicht angenommen. [00:12:03] Aber man sieht noch etwas Drittes, die Jünger, die zweifeln, und sie sagen das ja auch, bin ich es, ja, sie schauen sich an und sagen, ich doch nicht, ich doch nicht. Und das zeigt uns eigentlich etwas Schönes bei den Jüngern, das zeigt, dass sie überhaupt nicht an dem zweifeln, was der Herr sagt. Sie sagen sich, wenn unser Meister sagt, einer von euch Zwölfen ist es, dann muss es einer von uns sein. Und sie sind bereit, sich selbst in Frage zu stellen, bevor sie die Worte des Herrn Jesus in Frage stellen würden. Das ist eine sehr gute Haltung, sie wissen, was der Herr sagt, ist absolut wahr.

Jetzt kommt etwas Interessantes, Vers 23, einer aber von seinen Jüngern, der Jesus liebte, lag zu Tisch im Schoß Jesu, diesem nun winkt Simon Petrus, damit er frage, wer es wohl sei, von dem er rede.

Ich glaube, wir wissen alle, wer das war, einer aber von seinen Jüngern, den Jesus [00:13:03] liebte.

Johannes beschreibt sich ja gerne so, das ist übrigens nicht nur so eine Idee von irgendwelchen Brüdern, was das wohl der Johannes sein könnte, sondern das steht in diesem Evangelium. Am Ende des Evangeliums, 21, Vers 20, da steht Petrus aber wandte sich um und sieht den Jüngern nachfolgen, den Jesus liebte. Und dann steht in Vers 24, dies ist der Jünger, der von diesen Dingen zeugt und der dieses geschrieben hat und wir wissen, dass sein Zeugnis wahr ist. Also der Jünger, den Jesus lebte, ist tatsächlich der Jünger, der dieses Evangelium geschrieben hat. Aber was hier so schön ist, das ist, dass er diese Bezeichnung für sich erwählt. Erstmal, er legt keinen Wert darauf, seinen Namen zu erwähnen, er ist ganz damit zufrieden, nur ein Jünger zu heißen. Das Zweite ist, er sagt nicht, der Jünger, der Jesus liebte, ich glaube, das hätte auch [00:14:02] gestimmt, es wäre auch schön gewesen, aber er weiß, meine Liebe zum Herrn, die ist wackelig. Der Wort darauf möchte er sich nicht verlassen. Er weiß, worauf ich mich verlassen kann, das ist die Liebe Jesu zu mir. Und wisst ihr, ich glaube, das ist das, was dem Johannes diese Beständigkeit gegeben hat, diese Festigkeit. Wenn man vergleicht, wenn das wir gleich auch hier sehen, Petrus und Johannes, könnte man sagen, Petrus war tatsächlich der Jünger, der Jesus liebte. Ich glaube, er hat ihn wirklich lieb, aber er hat auch manchmal sehr gute Dinge getan. Er war der, der auf dem Wasser gelaufen ist und

er war der, der gesagt hat, du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Aber manchmal hat er auch daneben geschlagen. Johannes hatte diese Beständigkeit, diese Festigkeit. Er ruhte einfach in der Liebe des Herrn Jesus. Und es kommt eine Auswirkung davon, Petrus winkt ihm und sagt, hör mal, Johannes, frag [00:15:05] du ihn doch mal.

Petrus kann ja auch nicht sehr weit weg gewesen sein, äußerlich, ja, bei der Mahlzeit, bei dem Passa.

Sie lagen da alle zu Tisch. Warum fragt er denn Johannes? Ich glaube, Petrus spürt einfach instinktiv, der ist näher dran als ich, so innerlich, ja. Er ist so nah beim Herrn Jesus, der kann ihn fragen. Und ich meine, eigentlich war es sehr ganz einfach, ja. Vers 25 sagt, jener aber, sich an die Brust Jesu lehnend, spricht zu ihm, Herr, wer ist es? Kann auch ein Kind sagen, oder? So ein einfacher Satz, Herr, wer ist es? Aber zu schwer in diesem Fall für Petrus. Was heißt das?

Es gibt ja so einen schönen Vers in den Psalmen, Psalm 25, ja, Psalm 25, Vers 14, da steht, [00:16:01] das Geheimnis des Herrn ist für die, die ihn fürchten.

Interessant, oder? Die Geheimnisse der Wissenschaft, die sind eigentlich für die, die studieren, oder für die, die intelligent sind, für die, die sich informieren, aber das Geheimnis des Herrn ist für die, die ihn fürchten. Es hängt von der Einstellung, von der Haltung ab. Man könnte sagen bei Johannes, es hängt von der Gemeinschaft ab. Vielleicht sagt er jetzt, das finde ich gut, ich möchte auch so einer sein, wenn alle nicht mehr weiter wissen, dann möchte ich gerne wissen, was der Wille des Herrn ist. Ich werde mich jetzt ganz nah beim Herrn aufhalten und Gemeinschaft haben mit ihm, damit ich dann immer weiß, was die Lösung ist. Ich glaube, es funktioniert gerade andersrum. Johannes war nicht so nah beim Herrn Jesus, damit er der Erste war, der die Antwort wusste, sondern er wusste als Erster die Antwort, weil er so nah beim Herrn Jesus war. Er war da, weil er die Gemeinschaft schätzte und der Jesus antwortet auch, Vers 26.

[00:17:02] Er sagt jetzt, der ist es, dem ich den Bissen, wenn ich ihn eingetaucht habe, geben werde. Und dann taucht er den Bissen ein und gibt ihn Judas, dann heißt es, und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Dieses Eintauchen des Bissens, das muss wohl eine besondere Gunsterweisung gewesen sein. Der Hausherr würde bei so einer Mahlzeit den Bissen nehmen und eintauchen und ihn dann dem Ehrengast geben. Warum wählt der Jesus dieses Zeichen?

Er hätte ja auch einfach sagen können, wer es war. Aber ich glaube, es ist noch mal eine letzte, man könnte sagen, eine letzte Gunsterweisung. Er zeigt noch einmal dem Judas eine Gnade, etwas, was er gar nicht verdient hatte. Und Judas bleibt steinhart, er nimmt den Bissen und er ist davon und in seinem Herzen ändert sich nichts.

[00:18:01] Das ist dieser, ihr kennt diesen Point of No Return, ja.

Man sagt, bei dem Fluss, zu dem Niagara Fällen führt, da steht an einer Stille ein Schild. Ich habe das nie gesehen, ich habe es nur gehört. Also der Point of No Return, der Ort, von dem man nicht mehr umkehren kann und wenn man mit dem Boot an diesem Punkt vorbeifährt, ist die Strömung so stark, dass man nicht mehr umkehren kann. Und an so einem Punkt ist Judas hier und es heißt hier, der Satan fuhr in ihn. Ich sollte vielleicht zwei Dinge sagen jetzt zu Judas. Das eine ist, Judas ist ein

Sonderfall, wir müssen also etwas vorsichtig sein mit Verallgemeinerungen. Warum?

Es gab Prophezeiungen im Alten Testament über Judas, eine haben wir schon gelesen, Psalm 41, dann auch in Psalm 55 und in Psalm 109, ja, wenigstens diese drei, die ganz klar von ihm sprechen. Ja, der mit mir ins Haus Gottes ging, ja, mein Freund und mein Vertrauter, der ist es, der [00:19:03] sich gegen mich gewandt hat und am Psalm 109 sein Amt empfange ein anderer. Insofern musste es geschehen, das wird ja Jesus auch gleich sagen, was Judas tut.

Es war zuvor beschlossen, es war vorher angekündigt worden und diese Prophezeiungen mussten sich erfüllen und deshalb war Judas ein Sonderfall, das gibt es sonst für keinen Menschen. Dennoch ist Judas vollkommen verantwortlich. Das sagte Jesus auch an einer Stelle, ja, der Sohn des Menschen wird überliefert, er geht dahin, wie über ihn geschrieben steht und dann sagt er im selben Satz, aber wehe dem, der ihn überliefert.

Es war beschlossen, es war prophezeit, aber Judas bleibt vollkommen verantwortlich.

Dennoch glaube ich, dass wir nicht sagen können, der Fall Judas hat uns nichts zu sagen. Ich glaube, dass es einen Grundsatz gibt, der allgemeiner gilt, nämlich der, wenn ich [00:20:05] mit der Gnade spiele, so wie Judas das gemacht hat, ja, komm, ich verkaufe ihn mal, der wird sich schon irgendwie retten, ja, wenn ich mit der Gnade spiele, dann wird mein Herz immer härter. Und dann kann es sein, dass es keinen guten, kein gutes Ende nimmt.

So war es hier bei ihm, am Anfang des Kapitels, da stand das, ja, Vers 2, dass der Teufel dem Judas es ins Herz gegeben hatte, ihn zu überliefern. Da nimmt der Teufel einen Gedanken und steckt ihn in das Herz von Judas und Judas richtet ihn nicht, auch nicht in Gegenwart des Herrn Jesus, auch nicht, als er die Füße wäscht, auch nicht, als der Jesus diese Worte sprach, auch nicht, als er ihm den Bissen gab und jetzt ist nicht nur ein Gedanke in ihm, sondern der Satan fährt in ihn. Jetzt sagt der Jesus diesen Satz, was du tust, tue schnell, das ist ein erschütternder Satz, [00:21:02] er sagt sozusagen, jetzt ist nichts mehr aufzuhalten, du hast die Sache verspielt und jetzt kannst du es nur noch ausführen.

Keiner von den zu Tische liegenden verstand, wozu er ihm dies sagte, ja, die Jünger dachten, jetzt muss ich irgendwo mit beeilen, vielleicht einkaufen, für das Fest, vielleicht den Armen etwas geben.

Den Armen etwas geben, das war wahrscheinlich das Letzte, woran Judas dachte, er wollte ja nicht geben, er wollte haben, er wollte nehmen.

Aber diese Überlegungen zeigen, dass sie immer noch nicht verstanden haben, wovon der Jesus sprach. Dann nimmt Judas den Bissen, er geht hinaus und es heißt in Vers 30 am Ende, es war aber Nacht, es war natürlich Nacht, es war der Abend, wo sie das Pasa gegessen hatten, aber es war auch eine moralische Nacht. Judas geht jetzt praktisch bildlich gesprochen in die ewige Nacht. Er hat die Gnade so lange vor sich gehabt, er hat nur damit gespielt und der Weg führt [00:22:06] ihn jetzt in diese Nacht. Übrigens eine Sache, nur damit wir uns ganz klar sind, was den Bissen angeht, das war natürlich ein Bissen, der zusammenhängt mit dem Pasa-Mal, das hat nichts zu tun mit dem Mal des Herrn, das der Jesus nachher eingesetzt hat, nachdem Judas hinausgegangen war.

Nur, dass da kein Missverständnis aufkommt. Ja, ernüchternd, oder?

Ernst, erschreckend. Ein Jünger, der so lange dabei war, hat sich so verhärtet, Satan fährt in ihn, er geht in die Nacht. Und an dieser Stelle, da sagt der Jesus jetzt diesen Satz in Vers 31 und es steht, es wird sogar noch Bezug genommen, als er nun hinausgegangen war, Judas, spricht Jesus, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht. Ich glaube, den Satz hätte von uns niemand erwartet, oder? [00:23:04] Ich hätte vielleicht erwartet, dass der Jesus sagt, jetzt ist der Sohn des Verderbens entlarvt worden.

Das war doch gerade passiert. Wie kann er denn sagen, jetzt ist der Sohn des Menschen verherrlicht? Wie denn?

Was meint der Jesus damit?

Wir müssen mit dem Wort verherrlicht etwas aufpassen, weil es nicht immer dasselbe bedeutet. Ich glaube, die meisten werden wissen, dass die Grundbedeutung von verherrlichen die ist, dass die guten, die schönen Eigenschaften einer Person ans Licht gebracht werden. Ich vergleiche das gerne mit einem Regenbogen, der uns zeigt, dass in dem weißen Licht ganz verschiedene Farben stecken, ganz verschiedene Wellenlängen, was man mit dem normalen, mit dem bloßen Auge nicht sehen kann, aber die verschiedenen Lichtstrahlen werden gebrochen in den Wassertropfen des Regenbogens und dann wird plötzlich diese ganze Schönheit sichtbar. [00:24:05] Das Gelb und das Rot und das Violett und was alles in dem Regenbogen steckt, das ist so ein Bild für mich von Verherrlichung. Was heißt das jetzt, wenn der Sohn des Menschen verherrlicht wird, das heißt, es muss etwas sichtbar werden von ihm, aber selbst das hat nicht immer dieselbe Bedeutung. Wenn man kurz nach Kapitel 12 geht, da steht ein ganz ähnlicher Satz in Vers 23, die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde, muss dasselbe sein, oder, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde und jetzt sagt er, der Sohn des Menschen ist verherrlicht, passt doch, oder? Sehr ähnlich im Ausdruck, aber es meint nicht dasselbe. In Kapitel 12 sagt der Jesus, die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde und er meint, dass er verherrlicht wird im Reich, dass er gesehen wird in Herrlichkeit [00:25:04] und dazu muss erst etwas passieren, davon spricht er in Vers 24, das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, das heißt, er muss am Kreuz in den Tod gehen. Da ist also die Verherrlichung gemeint nach dem Tod. In unserem Vers, da sagt der Jesus, der Sohn des Menschen ist verherrlicht und ich glaube, er bezieht sich darauf, dass Judas gerade den Raum verlassen hat, um zu gehen und ihn zu überliefern und es ist sozusagen jetzt nicht mehr umkehrbar, nicht mehr aufhaltbar, er sieht es sozusagen als vollendete Tatsache und sagt, der Judas verrät mich jetzt und was jetzt passiert ist, dass ich am Kreuz sein werde. Diese Verherrlichung in unserem Vers meint wirklich das Kreuz.

Jetzt sagt ihr vielleicht, Moment, ich habe gelesen, Jesaja 53, der Mann der Schmerzen, [00:26:04] sein Angesicht war entstellt, habe gelesen, Galater 3, verflucht ist, wer an einem Kreuz, an einem Holz hängt, habe gelesen, dass der, der Sünde nicht kannte, zur Sünde gemacht wurde.

Das sind doch schreckliche Dinge, das Kreuz ist doch der Ort der Schande, der Ort der Schmach.

Ja, sie gingen vorüber und betrachteten das als ein Schauspiel, die Vorübergehenden lästerten ihn, alle Volksschichten, die Hohenpriester, Schriftgelehrten bis hin zum Pöbel des Volkes, bis hin zu den Heiden, den Soldaten, der Jesus sagt, der Hohen hat mein Herz gebrochen, ich bin ganz elend. Was hat das zu tun mit Verherrlichung? Und doch ist es gerade da, gerade am Kreuz ist gesehen worden, wer der Sohn des Menschen [00:27:06] ist, wo hätte man zum Beispiel einen so vollkommenen Gehorsam jemals sehen können wie am Kreuz.

Natürlich habt ihr recht, wenn ihr sagt, der Jesus war doch immer Gehorsam, er war zu jeder Zeit 100 Prozent Gehorsam, mehr geht doch nicht, das stimmt, aber am Kreuz haben wir die schwerste, die ultimative Erprobung des Gehorsams.

Es war Gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz und diese schwerste Probe ist der größte Beweis des Gehorsams und deshalb wird der Sohn des Menschen zum Beispiel in diesem Punkt am Kreuz verherrlicht.

Wir können auch denken zum Beispiel an seine Hingabe, ja wo wäre jemals ein Test gewesen für seine Hingabe an Gott, wie am Kreuz, wo wäre jemals so sichtbar geworden, dass [00:28:05] der Jesus tatsächlich der gute Samariter ist, der Barmherzigkeit übt, wie am Kreuz.

Wir können auch die moralische Schönheit nehmen, nehmen wir mal die Worte, die er sprach am Kreuz, muss jetzt aufpassen, das wäre ein Thema für sich, aber welche eine moralische Schönheit, ja, ein Mann, der am Kreuz hängt, der nichts sagt und der dann betet, der betet für seine Feinde, der sich kümmert um seine Mutter, der noch einem Übeltäter das Paradies aufschließt, was sind das für moralische Schönheiten des Sohnes des Menschen am Kreuz?

Also seine Willigkeit sich zu erniedrigen, wir machen uns ja kein Bild davon, von alleine, dass er Mensch wurde, war eine Erniedrigung, die wir uns nicht vorstellen können, aber dann dort am Kreuz zu hängen.

[00:29:03] Das sind nur so ein paar Beispiele, die uns vielleicht, ja, die das etwas vielleicht mit Inhalt füllen für uns und der Jesus sieht das als vollendet, er sagt, das ist geschehen, er stellt sich sozusagen hinter das Kreuz und er sagt, jetzt ist die ganze Schönheit des Sohnes des Menschen sichtbar geworden und dann fügt er hinzu und Gott ist verherrlicht in ihm.

Das ist jetzt etwas, auch wieder aufpassen, was ist gemeint damit, ich gebe auch mal hier einen ähnlichen Satz an in Kapitel 17, da sagt der Jesus in Vers 4, ich habe dich verherrlicht auf der Erde. Ist dasselbe, oder?

Gott ist verherrlicht und ich habe dich verherrlicht, sehr nah beieinander jedenfalls, ja, aber nicht [00:30:01] genau dasselbe. In Kapitel 17, da wendet der Jesus sich an den Vater, er spricht zum Vater und er sagt, ich habe dich verherrlicht und zwar in meinem Leben und in meinem Werk am Kreuz. Hier in unserem Vers steht nicht, der Vater ist verherrlicht, ist natürlich auch wahr, aber hier steht, Gott ist verherrlicht in ihm.

Der Vater spricht davon, dass wir Liebe, dass wir Gnade erfahren haben von Gott, so hat er mit uns gehandelt als Vater. Wenn von Gott die Rede ist, dann geht es mehr um seine Natur, um das was er ist in sich selbst.

Er ist von Gott verherrlicht worden am Kreuz. Ich glaube, dass wir bei jeder Eigenschaft, die wir finden können von Gott, dass wir feststellen können, erstens, dass sie am Kreuz sichtbar geworden ist, zweitens können [00:31:02] wir feststellen, dass sie nur am Kreuz ganz sichtbar geworden ist und drittens können wir feststellen, dass es nur am Kreuz möglich war, dass diese verschiedenen Eigenschaften Gottes gezeigt werden konnten, ohne in Widerspruch miteinander zu geraten und viertens können wir sagen, dass nur am Kreuz es möglich war, dass all diese Eigenschaften Gottes sich entfalten zu unseren Gunsten. Nehmen wir uns mal ein Beispiel, nehmen wir uns mal die

Gerechtigkeit Gottes. Da ist kein Zweifel, Gott ist gerecht, gerecht heißt, man entspricht jeder Beziehung, in der man steht und Gott hat jedem Menschen, jedem Geschöpf genau das gegeben, was richtig war. Gott war absolut gerecht, das war er immer, das war er auch durch die Menschheitsgeschichte hindurch, aber wo hätte man das so gesehen, wie am Kreuz. [00:32:04] Wenn Gott seinen Sohn, wenn Gott, weil er gerecht ist, seinen Sohn beladen muss mit unseren Sünden und er ist so gerecht, dass er keine Sünde auslässt, er ist so gerecht, dass er ihn für jede Sünde straft und das obwohl es sein Sohn ist. Ihr merkt, was ich meine, Gott war immer gerecht, aber man hat es nie so sehen können, wie am Kreuz.

Nehmen wir die Liebe Gottes, Gott war immer von Liebe, Gott hat auch von Anfang an in Liebe mit seinen Geschöpfen gehandelt, er hat Adam und Eva nicht in eine Wüste gesetzt, sondern in einen Garten, einen Paradiesgarten, er hat dem Abram auch Liebe erwiesen, er hat den Denkmal an den Bund, den er gemacht hat mit ihm, was er ihm verheißen hat, er hat sein Volk auch geliebt, er hat das auch bewiesen, wie er sie getragen hat in der Wüste und ins Land gebracht hat, aber wo hätte man jemals Liebe gesehen wie am Kreuz, wo Gott [00:33:05] nicht nur seinen Sohn gibt, nicht nur seinen eingeborenen, also einzigartigen Sohn gibt, sondern wo er sogar seinen eingeborenen Sohn nicht verschont, wo Gott sagt, ich zahle jeden Preis.

Das war ja übrigens eine Sache, die von Anfang der Menschheit an absolut auf den Kopf gestellt worden war, schon durch die Schlange, die Schlange hat ja gesagt, was, ihr dürft gar nicht hier überall essen, Gott hat euch so viel verboten, Gott will gar nicht, dass ihr so Erkenntnis bekommt, was heißt das denn? Das wird suggeriert durch diese Fragen, es wird suggeriert, Gott ist nicht gut, Gott liebt nicht, Gott will euch Gutes vorenthalten, und was hat der Jesus gezeigt am Kreuz? Er hat gezeigt, dass Gott gar nichts vorenthält, noch nicht einmal seinen Sohn.

Nimmst du mal was ganz anderes noch, nimm mal die Majestät Gottes, wo sieht man die [00:34:05] Majestät Gottes? Vielleicht sagt ihr, ja man sieht die Majestät Gottes zum Beispiel da, wo Gott sagt, ich nehme meinen Thron aus Israel weg und den gebe ich jetzt Nebukadnezar, ich setze ein wen ich will und ich setze auch den Nebukadnezar ab, wenn ich will, ich bestimme das, natürlich sieht man da, dass Gott Majestät hat über alle Gewalten auf der Erde, aber jetzt schaut man ans Kreuz, was sehen wir da?

Da sehen wir, dass Gott die Majestät besitzt, den Sohn Gottes verantwortlich zu machen für die Sünde, wer könnte das tun, wer könnte überhaupt den Gedanken haben, den Sohn Gottes zu strafen für die Sünde? Und das tut Gott, solch eine Majestät hat er, und wir könnten weitergehen, wir könnten [00:35:01] die Heiligkeit Gottes nehmen und wir würden sehen, welch ein Licht auf diese Eigenschaften fällt am Kreuz, aber jetzt schulde ich euch noch ein paar Erklärungen, er versucht etwas zu zeigen, dass man die Eigenschaften alle am Kreuz findet und dass man sie nur am Kreuz ganz findet.

Ich wollte auch noch zeigen, dass sie nur am Kreuz gezeigt werden, offenbart werden können, ohne dass ein Widerspruch entsteht. Ich glaube, wir verstehen das sehr schnell, wenn wir an Gerechtigkeit und Liebe denken, wie hätten die beiden jeweils oder werden die beiden beide wahrgemacht werden können ohne das Kreuz? Wenn Gott gerecht ist, dann muss er uns verurteilen, verdammen, ewig, und wenn Gott Liebe ist, dann will er uns segnen. Und wie soll es möglich sein, dass Gott beides tut? Herr, nur durch das Kreuz, nur weil Christus die Strafe getragen hat, die Strafe zu unserem Frieden lag auf ihm. Der Psalm 85 sagt das so schön, Friede und Gerechtigkeit haben sich geküsst.

[00:36:07] Also nur am Kreuz war es möglich, dass diese Eigenschaften offenbart werden in Harmonie. Und der vierte Punkt war, auch nur dort war es möglich, dass diese Eigenschaften sich zeigen zu unseren Gunsten.

Wie hätte Gott, nimm mal die Gerechtigkeit Gottes, die Gerechtigkeit Gottes war gegen uns und zwar frontal gegen uns.

Wenn Gott gerecht mit uns handelte, es konnte uns nur schaden, aber aufgrund des Kreuzes ist die Gerechtigkeit Gottes für uns. Jetzt wird die Gerechtigkeit Gottes geoffenbart im Evangelium. Warum?

Weil er einen Stellvertreter gefunden hat, der die ganze Strafe gezahlt hat. Das ist sicher nicht erschöpfend, was ich jetzt gesagt habe über diese beiden Sätze, aber ich hoffe, es hilft uns so ein bisschen, uns da rein zu vertiefen. [00:37:01] Der Sohn des Menschen ist verherrlicht und Gott ist verherrlicht in ihm. Und jetzt sagt Vers 32, wenn Gott verherrlicht ist in ihm, darüber haben wir gerade gesprochen, wird auch Gott ihn verherrlichen in sich selbst und sogleich wird er ihn verherrlichen.

Dieser Vers spricht jetzt von der Antwort Gottes auf das, was wir gerade gesehen haben. Mal ganz einfach ausgedrückt, wir könnten sagen, wenn der Jesus Gott so gezeigt und so verherrlicht hat am Kreuz, dann kann Gott nicht anders, als zu antworten. Das hat mal jemand so formuliert, er hat gesagt, mit Ehrfurcht gesagt, durch das Kreuz ist Gott zum Fultner geworden. Ja, wir verstehen, wie das gemeint ist, dieser Satz.

Gott kann nicht anders, als eine Antwort zu geben. Und noch etwas, er gibt nicht nur eine Antwort, indem er den Sohn des Menschen verherrlicht, [00:38:01] und das meint jetzt natürlich ganz etwas anderes, ja, wird Gott auch ihn verherrlichen in sich selbst. Das ist der Sohn des Menschen verherrlicht nicht am Kreuz, das ist der Sohn des Menschen verherrlicht nach dem Kreuz.

Er wird aufgenommen als Mensch, als verherrlichter Mensch in den Himmel. Und es steht der schöne Satz dabei, und sogleich wird er ihn verherrlichen.

Wisst ihr, wenn er so ein wenig das alte Testament liest, die Propheten, das sind sehr glühende Beschreibungen von der Herrlichkeit des Messias. Ja, wie er regieren wird in Zion, wie die Erde erfüllt sein wird von Herrlichkeit, wie alles sprechen wird von seinem Ruhm, und wir freuen uns darüber. Gerade, dass das hier geschieht, er auf dem Planeten, wo sein Kreuz gestanden hat, wo er heute noch verlacht wird, da wird er geehrt werden. Aber was Gott hier sagt ist, darauf kann ich nicht warten, es dauert zu lange.

[00:39:03] Schaut doch mal das Werk an am Kreuz, schaut mal wie der Sohn des Menschen mich da verherrlicht hat, da soll ich 2000 Jahre warten, bis ich ihm diese Belohnung gebe. Er sagt, es kommt nicht in Frage, Gott wird ihn sogleich, sofort verherrlichen, und das hat er getan. Wenn ihr mal denkt an den Hebräerbrief, viermal wird erwähnt, der Platz zu seiner Rechten, zur Rechten der Majestät Gottes in der Höhe, oder Hebräer 2, wir sehen Jesus mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt.

Die Antwort Gottes darauf, dass der Jesus ihn so verherrlicht hat.

Jetzt sagt der Jesus, Kinder, noch eine kleine Zeit bin ich bei euch. Immer wieder kommt dieses Thema durch, der Jesus ist kurz davor, sie, ich möchte eigentlich nicht sagen, sie zu verlassen, er ist

kurz davor, zum Vater zu gehen. Und er sagt, das wird jetzt sehr bald passieren, ihr werdet mich suchen, aber wie ich den Juden [00:40:06] schon gesagt habe, wohin ich gehe, könnt ihr nicht kommen. Was meint er damit?

Petrus fragte sich ja auch, was er wohl gemeint hätte damit. Ich denke, der Jesus spricht einfach davon, dass er durch den Tod zum Vater gehen würde. Und er sagt, das ist ein Weg, den muss ich erst einmal alleine gehen.

Später würden sie auch kommen können, aber erst dann, wenn er dem Tod seinen Schrecken genommen hat. Wenn der Tod für uns nicht mehr Gericht bedeutet, dann könnten wir auch dahin kommen, wo er ist. Er sagt ja Vers 34, ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander liebt, wie auch ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebet.

Ich finde das sehr interessant, gerade im Johannesevangelium zu versuchen, ja einmal die Verse zu verstehen, aber dann die Verbindung zwischen zwei Versen. [00:41:06] Er sagt, ihr könnt nicht hinkommen, wo ich hingehe, dann spricht er von gegenseitiger Liebe.

Warum?

Ich glaube, er will sagen, ich gehe jetzt den Weg, den ihr nicht gehen könnt, durch den Tod zum Vater, aber wenn ihr noch hier bleibt, ja und ich werde euch hier lassen. Das ist, das geschieht aus einem Grund, ich habe eine Aufgabe für euch in der Welt.

Bis jetzt war ich in der Welt, sagt er, bis jetzt hatte er etwas vom Vater zeigen können in der Welt, aber jetzt wäre er nicht mehr da und wie soll die Welt jetzt etwas sehen von Gott?

Wie soll sie etwas sehen vom Vater? Vielleicht sagt er ja, die Welt kann ja die Bibel lesen, das Problem ist, sie tut das nicht im Allgemeinen, aber die Welt liest doch, sie liest die Gläubigen.

Wenn jemand weiß, mein Kollege ist Christ, dann fängt er an zu lesen und er merkt, er oder sie ist anders und fängt an sich Fragen zu stellen und der Jesus sagt, hier habt ihr [00:42:04] eine Aufgabe, ihr sollt euch gegenseitig lieb haben, daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt. Man könnte sagen, die Jünger sollten die moralische Fortführung des Herrn Jesus sein auf der Erde. Sie sollten Liebe leben und zeigen und daran würden andere sie erkennen.

Petrus, wie immer, er gibt sich nicht zufrieden damit, er merkt, er hat das nicht ganz verstanden und stellt jetzt die Frage, Herr wohin gehst du? Und der Jesus wiederholt, wohin ich gehe kannst du mir jetzt nicht folgen, du wirst mir aber später folgen.

Den Satz fügt er jetzt an, wir haben darüber gesprochen, wie schön das eigentlich ist, wie tröstlich. Er hätte den Petrus auch einfach korrigieren können, aber er benutzt die Gelegenheit, um ihn zu sagen, weißt du Petrus, jetzt kommt etwas, das ist für mich ganz allein, er spricht [00:43:02] vom Kreuz und davon, dass er zum Vater geht, aber er sagt, ihr könnt mir nachher doch folgen und Petrus würde ihm sogar ganz buchstäblich folgen ans Kreuz, obwohl er erst eine Chance dazu verspielen würde, weil er ihn verleugnet hat, aber wir lernen aus dem letzten Kapitel, dass der Jesus ihm die beiden verspielten Chancen wieder schenkt. Die erste, das war die Chance zu dienen, der Petrus sagt, ich gehe fischen und der Herr sagt, nein, nein, nein, ich habe doch was vor mit dir, ich habe eine Herde,

da gibt es Lämmer, da gibt es Schafe, ich werde dich gebrauchen und die zweite Chance, die er verspielt hatte, das war der Märtyrer Tod, durch den Märtyrer Tod, den Jesus zu ehren und er dachte, das war auch vorbei und der Jesus sagt, nein, nein, das ist auch nicht vorbei, ich gebe dir auch eine neue Chance, ja, wenn du alt geworden bist, dann wird dir jemand gürten und dich hinbringen, wo du nicht hin willst und dann deutet er an, dass er auch sterben [00:44:05] würde, wie wir annehmen oder wie wir die Bemerkung verstehen durch den Kreuzestod.

Natürlich konnte niemand folgen im Sinne des Erlösungswerkes, aber er konnte doch folgen in den Tod und letztlich an den Ort, zu dem Christus ging. Jetzt hakt Petrus noch mal nach, Vers 37, und er sagt, Herr, warum kann ich dir jetzt nicht folgen? Wir stöhnen vielleicht so ein wenig über Petrus, dass er so hartnäckig ist und dass er dann noch selbstbewusst hinzufügt, mein Leben will ich für dich lassen.

Ich meine, das Erste, was wir sehen müssen, ist, dass Petrus es ernst meinte, er hatte den, den Jesus lieb, er wollte unbedingt da sein, wo der Jesus war und er fühlte sich sogar so, er sagte, ich bin bereit, mein Leben zu lassen und ich glaube, er meinte das. Was er noch nicht wusste oder was er noch nicht kannte, das war sich selbst. [00:45:04] Er wusste noch nicht, wie wenig Kraft er hatte, wie leicht er daneben schlagen könnte und das ist etwas, was er noch lernen muss durch bittere Erfahrungen, der Jesus sagt jetzt folgendes zu ihm, dein Leben willst du für mich lassen, er stellt das so in Frage, was Petrus gerade gesagt hat, dann sagt er diesen Satz, wahrlich, wahrlich, ich sage dir, der Hahn wird nicht krähen, bis du mich dreimal verleugnet hast.

Ich weiß nicht genau, wie ländlich es hier ist, vielleicht braucht man da gar nichts erklären, aber wenn ich mal in einer ländlichen Region bin, merke ich, dass tatsächlich die Hähne mit großer Regelmäßigkeit krähen und zwar jeden Morgen. Das heißt, wenn der Jesus sagt, du wirst genau das Gegenteil tun von dem, was du gerade gesagt hast und zwar bevor der Hahn kräht und es war Abend, das heißt innerhalb von Stunden.

Der Jesus wusste auch hier ganz genau, was passieren würde. [00:46:03] Sollte ich übrigens auch nachschieben, das traf auch zu in Bezug auf Judas, das war alles, damit die Schrift sich erfüllt. Er hatte genau gewusst, wir haben das nicht gelesen, aber Vers 18 sagt das, er hatte genau gewusst, wen er ausgewählt hatte, dass Judas ihn verriet, das war keine Überraschung für ihn und dass Petrus ihn verleugnen würde, das war auch keine Überraschung für ihn.

Er wusste auch das vorher, aber warum sagt er das jetzt und das ist so schön, er sagt es aus zwei Gründen.

Erstens will er Petrus warnen, er will Petrus einen Hinweis geben, damit er anfängt sich selbst in Frage zu stellen und an sich selbst zu zweifeln und jedenfalls nicht auf sich selbst zu vertrauen.

Aber das zweite, was er tut, ist er benutzt hier dieses, er gibt diesen Hinweis darauf, dass der Hahn kräht und ihr wisst, was passiert ist, als der Hahn krähte, Petrus hatte ihn [00:47:01] verleugnet, der Hahn kräht und der Jesus blickt ihn an und als die Blicke von Petrus und von Herrn Jesus sich treffen, da macht es Klick bei ihm, da versteht Petrus, was er getan hat und an der Stelle steht, dass er hinausging und bitterlich weinte. Das war der Anfang zu seiner Wiederherstellung und das deutet der Jesus hier an, er sagt, ich weiß genau, wie du versagen wirst, aber mit dieser Bemerkung über den Hahn, der krähen wird, da legt er sozusagen den ersten Grundstein für die Wiederherstellung dieses Judas. Es ist einfach wunderschön zu sehen, ja in dieser Szene, die eigentlich sehr dunkel ist,

das abschreckende Beispiel von dem verhärteten Judas, der hinausgeht, das auch etwas traurige Beispiel hier in dieser Situation von Petrus, der ihn verleugnen würde, aber auf diesem dunklen Hintergrund sieht man umso mehr die Vollkommenheit des Sohnes des Menschen, der [00:48:06] mit den Jüngern richtig umging, der mit Judas richtig umging, der alles vorher wusste, der alles ertrug und der dann noch zum Schluss durch diese Worte die Grundlage dafür legt, dass der Petrus ja umkehren würde, dass er wiederhergestellt werden würde. Aber vielleicht das Allerwichtigste, dass gerade in diesem dunklen Abschnitt, wo der Sohn des Verderbens entlarvt wird, dass er aus dieser Tiefe sich erheben kann zu dieser Höhe und sprechen kann von dem Sohn des Menschen, der verherrlicht wird, hätte ich fast gesagt, dass er sagen kann, der Sohn des Menschen ist verherrlicht und Gott ist verherrlicht durch ihn und dass er sprechen kann von der wunderbaren Antwort, die Gott darauf geben würde.